

So war ein zufälliges Naturereignis der Anlaß zu sorgfältigerer Behandlung alter Kartenwerke geworden.¹⁾

Nun ist allerdings nicht zu verkennen, daß die äußere und innere Gestaltung der Kartensammlungen an den Bibliotheken des In- und Auslandes in den letzten Jahrzehnten schon erheblich besser geworden ist. Unsere größten Bibliotheken, die Preussische Staatsbibliothek²⁾, die Bayerische Staatsbibliothek³⁾, und lezihin auch die Deutsche Bücherei⁴⁾ haben muster-gültige Magazineinrichtungen und Benutzerräume für ihre Kartensammlungen bekommen, und auch manche andere Landes- oder Stadtbibliotheken besitzen schon vorzügliche Einrichtungen. Auch im Auslande hat man bei Bibliotheksneubauten mehr und mehr Gewicht auf modern ausgestattete Kartenabteilungen gelegt, vor allem in den prächtigen Bauten in Nordamerika. So besitzt z. B. das neue und schöne Haus der »American Geographical Society« in New York einen besonders gut ausgestatteten Map room und einen Atlas room.⁵⁾

Einen weiteren Grund für die lange Vernachlässigung sehe ich darin, daß man früher glaubte, die Verwaltung der Kartensammlung bedürfe keines fachlich vorgebildeten Leiters, sondern jeder Bibliothekar, sei er von Haus aus Historiker oder gar Philologe, der gelegentlich einmal Neigung zur Beschäftigung mit dem Kartenwesen verspürt habe, sei für die Organisation der Kartensammlung geeignet. Das ist meiner Meinung nach ein Irrtum. Wie z. B. nicht jeder Bibliothekar mit orientalischen Druckschriften umzugehen versteht, so vermag auch nicht jeder geographische Karten völlig zu lesen und auszunutzen. Das kann nur der Fachgeograph. Jeder Bibliothekar könnte wohl Kartenwerke katalogisieren und magaziniere, aber er würde sofort auf Schwierigkeiten stoßen, wenn er seine eigentliche wissenschaftliche Tätigkeit ausüben und zum Beispiel die Benutzer im Kartenraum beraten soll. Das Katalogisieren der Karten usw. kommt mittleren Beamten zu, aber das Beraten des Publikums, die Auskunfterteilung kann nur ein Bibliothekar erfolgreich unternehmen, der gleichzeitig Geograph ist, der täglich den Fortschritt seiner Wissenschaft verfolgt und in steter eigener literarischer Tätigkeit sich im Gebrauch jeder Art von Karten allen wissenschaftlichen Anforderungen gewachsen zeigt. Das ist eigentlich eine so selbstverständliche Forderung, daß es gar nicht nötig sein sollte, sie besonders erheben zu müssen. In der Tat ist aber auch erst in den letzten Jahrzehnten die Leitung unserer größten Kartensammlungen Fachgeographen oder solchen Herren, die der Geographie sehr nahe stehen, anvertraut worden.

Aus der wachsenden Erkenntnis der Wichtigkeit der Kartensammlungen heraus werden also als erste Forderungen hier auszusprechen sein, daß ihrer äußeren Gestaltung eine erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken ist, und daß ihre wissenschaftliche Leitung mehr und mehr nur von Fachgeographen zu geschehen hat.

Diese beiden Forderungen, der äußere Ausbau der Kartensammlungen und die innere Gestaltung und zweckmäßigste Nutz-barmachung durch fachgeographische Leitung, sind wohl begründet durch den enormen Aufschwung, den die Kartographie in der letzten Zeit genommen hat.⁶⁾ Wie die Geographie überhaupt an allgemeiner Bedeutung gewonnen hat und besonders der Krieg das Streben nach geographischer Bildung verstärkt und eine Fülle von landeskundlichen Kenntnissen auch in die untersten Schichten des Volkes getragen hat, so hat besonders das Kartenwesen durch den Weltkrieg eine gewaltige Förderung erfahren.

Die Erkenntnis des großen Wertes einer guten Karte ist im weitesten Kreise gedrungen und überall Gemeingut geworden. Ungezählte neue Landkarten wurden herausgegeben; es gab wohl keine Familie, die nicht Karten der Kriegsschauplätze benutzt hätte, es gab keine Zeitung, die auf dieses einfachste Mittel, die Vertäure der Kriegsergebnisse zu unterstützen, hätte verzichten können. Wenn damit auch noch nicht volles Verständnis für den Karteninhalt verbunden gewesen ist, so hat doch der Krieg zunächst einmal das allgemeinere Interesse an kartographischen Erzeugnissen zu wecken und wachzuhalten gewußt.

Auch im Schulunterricht spielt die Karte heutzutage eine viel größere Rolle als ehedem. Wir sind über die Zeit hinaus, wo ein ödes Aneinanderreihen von Namen, Zahlen und Tatsachen den geographischen Unterricht ausmachte, einen Unterricht, der genügte, um einem das Fach für immer zu verleiden. Wort und Bild und Karte wirken jetzt einträchtig zusammen, die Länderräume nicht nur zu beschreiben, sondern ihre Eigenart zu ergründen und lebendige Vorstellungen beim Schüler wachzurufen. Die heutige Jugend bekommt früh die Umgebungskarte des Wohnorts in die Hand und wird in die Anfänge des Kartenlesens und des Vergleichs der Karte mit der Natur eingeführt. Die wachsende Zahl der Schulausflüge, die Wandervogel- und Pfadfinderbewegungen haben die Jugend mit der Karte ebenso vertraut gemacht wie die Touristik und Reiselust das reifere Alter. Gutes Kartenlesen setzten sich auch unsere Jugendwehren zum Ziel, denen es darauf ankam, die Schüler für die kriegerische Ausbildung vorzubereiten. Hat doch das Militär von jeher das größte Interesse an einer zuverlässigen Karte gehabt und darum auch die Landesaufnahme und die Herstellung der offiziellen Karten in die eigene Verwaltung genommen. Der Kartenbenutzer muß sich nicht nur auf der Karte zurechtfinden, sondern auf der Karte den ganzen dargestellten Raum vor sich sehen und über ihn verfügen können, muß ihn geistig durchdringen und ihn auszunutzen verstehen.

Wissenschaftler aller Art, Soldaten, Verwaltungsbeamte, Ingenieure, Kaufleute und viele andere brauchen die Karte nicht nur, um die Lage irgend eines Ortes zu finden, sondern leisten selbständige Denkarbeit bei ihrer Benutzung und treten messend und vergleichend, kalkulierend und alle Möglichkeiten diskutierend an die Karte heran. Meist gibt die geographische Karte dem, der sie zu lesen versteht, viel mehr und orientiert ihn schneller und übersichtlicher, als die beste Darstellung in dicken Büchern.

Ich brauche wohl nicht ausführlicher über die Bedeutung der Karten zu sprechen, nur auf eins möchte ich noch hinweisen, das ist die ungeheure Zahl der besonders während des Krieges entstandenen Karten. Die großartigen Leistungen der deutschen und österreichischen Behörden auf dem Gebiete des Kartenwesens während des Krieges sind nur wenig bekannt geworden. Die Preussische Landesaufnahme in Berlin und das Militärgeographische Institut in Wien hatten die Truppen mit dem nötigen Kartenmaterial, besonders mit Übersichtskarten und Spezialkarten der einzelnen Kriegsschauplätze zu versorgen. Ihnen verdanken wir aus allen Gegenden, besonders aus den topographisch bisher schlecht bekannten, wie Ost- und Südosteuropa⁷⁾ und den Orientländern⁸⁾, eine Fülle neuer Karten, die teils auf eigenen neuen Aufnahmen beruhen, teils nach den besten vorliegenden Quellen oder durch Rekonstruktion entworfen, teils durch Nachdruck von feindlichen Beutekarten gewonnen wurden. Daneben waren als besondere Formationen die Vermessungsabteilungen⁹⁾

¹⁾ Erst kürzlich wurde in der Städt. Bücherei in Ostende ein bestes erhaltenes Exemplar eines Mercatorschen Atlas mit 197 Karten (Amsterdam 1613) entdeckt. (Köln. Ztg., Nr. 480 vom 29. Mai 1920.)

²⁾ H. Meisner, Die Kartensammlung der Kgl. Bibl. in Berlin. Int. Wochenschr. für Wiss., Kunst u. Technik, 4. Jg. 1910, Sp. 97-116.

³⁾ Zbl. f. Bw. 32. Jg. 1915, S. 361-62 (D. Hartig).

⁴⁾ H. Praesent, Die Kartensammlung der Deutschen Bücherei und ihr systematischer Katalog. Zbl. f. Bw. 37. Jg. 1920, S. 66-80.

⁵⁾ The new home of the American Geographical Society. Bull. Amer. Geogr. Soc. 43, 1911, S. 481-88.

⁶⁾ Zum Folgenden vgl. bes. N. Krebs, Die Bedeutung der geographischen Karte. Die Geographie als Wissenschaft und Lehrfach. Zehn geogr. Abende im Zentralinst. f. Erziehung und Unterricht. Berlin: Mittler & Sohn, 1919. 34 S.

⁷⁾ Vgl. G. Ginzler, Aufgaben und Tätigkeit der Kriegsmappierung auf der Balkanhalbinsel. Mitt. Geogr. Ges. Wien, 61. Jg. 1918, S. 497-513.

⁸⁾ Vgl. German staff maps of the near east. The Scott. Geogr. Mag. 35. Bd. 1919, S. 267.

⁹⁾ H. M. Sinks, German war maps and survey. Geogr. Journ. 53. Bd. 1919, S. 30-44 (in dtisch. Übers. hrsg. v. d. Preuß. Landesaufn. [1920]). Dagegen schrieb Boeldke, Die Engländer und das deutsche Kriegsvermessungswesen. Vet. Mitt. 66. Jg. 1920, S. 6-9; Kriegsvermessungen und ihre Lehren. Berlin 1920. Vgl. auch E. Fels, Das Kriegsvermessungswesen im Dienste der Geographie. Vet. Mitt. 65. Jg. 1919, S. 81-89.